

## Finma zieht die Schraube an

**BERN** sda. Die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht Finma schlägt schärfere Töne im Umgang mit Verstössen gegen das Aufsichtsrecht an. So sollen Marktmissbräuche und Insidergeschäfte konsequenter verfolgt und die dafür Verantwortlichen vermehrt zur Rechenschaft gezogen werden. Die härtere Gangart hat die Finma in neuen internen Leitlinien festgelegt, wie sie gestern mitteilte. Sie ersetzen die Richtlinien aus dem Jahr 2009 und besagen, wie die Finma die Durchsetzung des Aufsichtsrechts – das sogenannte Enforcement – durchführen will.

Neu räumt die Finma der Bekämpfung von Marktmissbräuchen und Insidergeschäften an den Schweizer Börsen erhöhte Priorität ein und will auch verstärkt das Gebaren der beaufsichtigten Finanzinstitute und deren Angestellten auf ausländischen Handelsplätzen im Auge behalten. Vor allem aber will die Finma künftig bei schwerwiegenden Fällen vermehrt gegen die Verantwortlichen vorgehen. «Zur präventiven Wirkung», wie die Finma in ihrer Mitteilung schreibt.

### «Fall Bank-Coop-Chef» als Signal

Wie diese härtere Gangart genau aussieht, hat die Finma bereits einen Tag zuvor demonstriert. Am Mittwoch hat die Aufsichtsbehörde die Bank Coop wegen jahrelanger Kursmanipulationen gerügt und deren ehemaligen Chef mit einem Berufs-



verbot von drei Jahren belegt (siehe Ausgabe von gestern). Gemäss Finma soll dieses Berufsverbot ein klares Signal an alle auf dem Finanzmarkt tätigen Personen aussenden: «Wer es versucht, wird erwischt, und wer erwischt wird, dessen Karriere wird danach nicht mehr die gleiche sein», sagte Finma-Chef Mark Branson (Bild) an einer gestrigen Veranstaltung in Genf. Branson begründet die härtere Gangart gegen Einzelpersonen einerseits damit, dass nicht Institutionen, sondern Personen handeln, andererseits mit der Unwirksamkeit der bisherigen Massnahmen. In den letzten Jahren habe es weltweit eine wahre Flut von Bussen gegen die Finanzinstitute gegeben, sagte er. «Das Verhalten innerhalb der Branche jedoch hat sich nicht entsprechend verbessert.»

### Mehr Personal, mehr Fälle

Zur Durchsetzung des Aufsichtsrechts hat die Finma laut Branson die Enforcement-Abteilung deutlich aufgestockt. Durch interne Verschiebungen sei der Personalbestand in dieser Abteilung um die Hälfte auf 80 Personen angestiegen. Entsprechend gewachsen ist auch die Zahl der Durchsetzungen. Seit 2009 habe sich die Zahl der Fälle bis 2013 auf 750 verdreifacht. Die Finma kann im Gegensatz zu ausländischen Aufsichtsbehörden keine Bussen aussprechen. Der frühere UBS-Banker Branson zeigt sich auch skeptisch gegenüber deren Wirksamkeit. Wie die Erfahrung zeige, sei eine Busse heute ausgesprochen, morgen bezahlt und übermorgen vergessen, sagte er. Viel wirksamer dagegen seien Sanktionen, die ganz direkt auf das Fehlverhalten zielten. Ziel des verschärften Vorgehens der Aufsichtsbehörde ist laut dem Finma-Chef, das Vertrauen in den Schweizer Finanzplatz zu stärken. Das Finanzsystem sei auf dieses Vertrauen angewiesen.



«Die Stärken der Zentralschweiz sind die Menschen, die bereit sind, die Ärmel hochzukrempeln.»

URS TRAXEL, CEO URNER KANTONALBANK



«Die Stärke unserer Region liegt in der Innovationskraft der Firmen. Das macht uns krisenresistent.»

MAURO EICHER, LUZERNER KANTONALBANK



«Ich denke, die Stärke der Zentralschweiz liegt darin, dass wir so gemütlich sind.»

BRUNO SCHMID, CSS-VERSICHERUNG



«Unsere Region wird durch viele innovative Menschen geprägt, die versuchen, etwas zu bewegen.»

ALBERT MICHEL, IMAGO TREUHAND, SARNEN

# Gute Noten für Zentralschweiz

**PERSPEKTIVEN** Trotz geopolitischen Problemen zeigt sich die Zentralschweizer Wirtschaft erstaunlich robust, sagte der Ökonom Martin Eichler gestern im KKL Luzern.

BERNARD MARKS  
bernard.marks@luzernerzeitung.ch

Die Frage, wie es um das Wohlergehen der Zentralschweizer Wirtschaft steht, lockte gestern Abend 1400 Vertreter aus Wirtschaft und Politik an die Perspektivenveranstaltung 2014 ins KKL. «Nichts ist spannender als Wirtschaft», sagte Heinrich Leuthard, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Nidwaldner Kantonalbank, zur Begrüssung der Gäste. «Wirtschaft sind wir alle – als Unternehmer, als Führungs- oder Fachkräfte und Konsumenten», sagte Leuthard weiter. Eine Wirtschaft, so spannend sie ist, brauche aber auch Perspektiven und politische Beifreiheit, so Leuthard. Doch nicht nur geopolitische Unsicherheiten belasten weltweit aktuell die Wirtschaftsstimmung. Die Schweiz habe auch hausgemachte Probleme.

### «Halb voll oder halb leer»

Es gab also gute Gründe, um gestern Abend einen Blick in die Zukunft zu wagen. Wie wird es der regionalen Wirtschaft im Jahr 2015 ergehen? Mit dem Chefökonom des Forschungsinstitutes BAK Basel, Martin Eichler, hatte sich ein Gastredner angekündigt, der dies aus erster Hand wissen muss. Eichler machte keinen Hehl daraus, dass die Konjunktur derzeit negativ belastet wird. Die Risiken seien im Moment grösser als normal und ernst zu nehmen. «Die Stimmung ist deshalb eingetrübt», sagte Eichler. Auch die Schweizer Wirtschaft spüre einen rauen Gegenwind. Doch es gebe positive Signale. So zeichnet sich in den USA ein deutlich intaktes Wirtschaftswachstum ab. Auch die Aussichten für die Schweizer Wirtschaft haben sich nach einem Dämpfer im September im Oktober etwas verbessert. Von den



Trotz Unsicherheiten optimistisch für die heimische Wirtschaft: BAK-Basel-Chefökonom Martin Eichler gestern im KKL.

Bild Dominik Wunderli

konjunkturellen Entwicklungen in Europa könne sich die Schweiz aber nicht abkoppeln. «Wir müssen uns daher fragen, ob das Glas halb voll oder halb leer ist», sagte Eichler.

### Zentralschweiz legt vor

Die Beschäftigung wird sich 2015 in der Schweiz positiv entwickeln. Aber die Arbeitslosigkeit werde stagnieren, ist Eichler überzeugt. Während sich die Südschweiz punkto Wirtschaftswachstum am schwächsten entwickelt, steht die Zentralschweiz mit einem Wachstum von 2,5 Prozent im nächsten Jahr deutlich besser da im Vergleich zu anderen Regionen. Nur Basel kann ein ähnliches Wirtschaftswachstum für 2015 aufweisen. Die Zentralschweizer Kantone werden insgesamt ein Wachstum verzeichnen, das über dem Schweizer Durch-

schnitt liege. Ob in den Bereichen Export, Anzahl Baubewilligung, Zahl der Logiernächte oder im Bevölkerungswachstum, alle Bereiche werden sich in der Zentralschweiz positiv entwickeln, erklärte Eichler.

Die Ausführungen des Chefökonomens bedeuteten natürlich gute Nachrichten für die anwesenden Gäste. Immerhin steht die Zentralschweiz in Sachen Wirtschaftsleistung wieder einmal als Musterchüler der gesamten Schweiz da.

### Vortrag von Selfmade-Unternehmer

Anschliessend an das Referat von Martin Eichler gab es Lehrreiches von einem der jüngsten Unternehmensberater im deutschsprachigen Raum. Philipp Riederle ist gerade einmal 20 Jahre alt und in Wirtschaftskreisen schon eine Berühmtheit. Der Selfmade-Unternehmer

mer machte bereits als 15-Jähriger mit selbst produzierten Podcasts im Internet von sich reden. Gestern wehte er die anwesenden Zuhörer in seine eindrucksvolle Erfolgsgeschichte als Berater von Grosskonzernen ein.

### Das reale Netzwerk auffrischen

«Nutzen Sie die Gelegenheit, beim anschliessenden Apéro Ihr Netzwerk zu pflegen», sagte Heinrich Leuthard. Denn als Netzwerkveranstaltung verstehen sich die Perspektiven, die jährlich durchgeführt werden. Und im Gegensatz zum virtuellen Netzwerk, das in Sekundenbruchteilen per Mausklick verbindet, ersetzt zum Abschluss des spannenden Abends für kurze Momente ein Glas Wein die Tastatur – und die Visitenkarte das für einmal ausgeschaltete Smartphone.

## Sika wächst trotz Krisen äusserst stark

**BAAR** Der Bauchemie- und Klebstoffhersteller ist auf steilem Wachstumskurs. Der Gewinn im dritten Quartal nahm überproportional zu.

sda. Unter dem Strich kletterte der Reingewinn nach Steuern von Januar bis September um 21,2 Prozent auf 310,2 Millionen Franken, wie Sika gestern mitteilte. Analysten sprachen von einer eindrucklichen Gewinnentwicklung und einem guten Wachstum im dritten Quartal. Der Kurs der Sika-Aktie legte gestern denn auch um 3,5 Prozent zu. Innert einem Jahr stieg der Titel um 17 Prozent. Im dritten Quartal wuchs der Umsatz in Lokalgewährungen um 11,7 Prozent. Für die ersten neun Monate 2014 resultiert damit eine Steigerung von 15,8 Prozent auf 4,174 Milliarden Franken.

In der Konzernwährung Franken nahmen die Verkäufe im Quartal um 8,0 Prozent und in den ersten neun Monaten um 9,6 Prozent zu. Sika habe das starke Wachstum fortgesetzt und trotz weltweit anspruchsvoller Marktbedingungen ein zweistelliges Umsatzwachstum und eine überproportionale Gewinnsteigerung erzielt, erklärte Konzernchef Jan Jenisch im Communiqué.

### Investitionen in Wachstumsmärkte

Grundlage seien der beschleunigte Aufbau der Wachstumsmärkte, Investitionen in den Bau neuer Fabriken, zahlreiche Akquisitionen sowie die Einführung neuer Produkte und die Leistung der Mitarbeiter. Sika nahm neue Fabriken in Brasilien, Indonesien, Indien und Serbien in Betrieb. In den USA wurden zudem ein Werk für Betonzusatzstoffe und ein zusätzliches Mörtelwerk gebaut.

## Deutsches Fischfarm-Vorbild ist pleite

**BUTTISHOLZ** Die Vorzeichen für die geplante Fischzuchtanlage stehen schlecht. Ihr deutsches Vorbild ist gescheitert und deponiert die Bilanz.

rr. Seit dem Februar 2012 liegt die Baubewilligung für eine Fischfarm im Buttisholzer Gewerbegebiet Moos vor. Die Glarner Firma «Ocean Swiss Alpine Seafood AG» hat Grosses im Sinn: Für 32 Millionen Franken soll auf dem Land der Korporationsgemeinde eine Zuchtanlage entstehen, aus der jährlich 1400 Tonnen Fische und Crevetten an den Handel geliefert werden.

Getan hat sich bislang freilich noch nichts. Der Gemeinderat verlängerte bereits zweimal das Baugesuch, zuletzt bis Ende März 2015. Die Projektentwickler begründeten ihren Verlängerungsantrag

mit den Erfahrungen, welche die deutsche Völklinger Meeresfischzucht sammelt. «Sie sollen dazu beitragen, ihr Vorhaben hier bei uns zu optimieren», sagte gestern der Buttisholzer Gemeindepräsident Franz Zemp. Die Rede war auch von einer Beteiligung von Ocean Swiss bei den Völklingern. Zumindest daraus wird definitiv nichts mehr. Denn die Online-Ausgabe der «Saarbrücker Zeitung» meldete gestern, die unrentable Völklinger Meeresfischzucht sei pleite und deponiere heute Freitag die Bilanz. «Auch vom Investor Ocean Swiss, der mit 6 Millionen Euro bei der Fischzucht einsteigen sollte, gibt es nichts Neues. Trotz mehrfacher Anfrage will der sich nicht mehr äussern», steht weiter geschrieben.

Der Buttisholzer Gemeindepräsident Franz Zemp will nun in Erfahrung bringen, was der Flop im Saarland für seine Gemeinde bedeutet. Die Swiss-Alpine-Projektentwickler Dirk van Vliet und Peter Zeller waren gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

### HEIZÖLPREISE

Richtpreise in Franken (inkl. Mehrwertsteuer) für die Stadt Luzern (übrige Gebiete je nach Transportkosten)

Preis 100 Liter	30.10.2014	Vortag
800 – 1500	106.60	106.70
1501 – 2000	103.90	104.00
2001 – 3500	99.40	99.50
3501 – 6000	96.80	96.90
6001 – 9000	95.30	95.40
9001 – 14 000	92.30	92.40

Quelle: Swiss Oil Zentralschweiz